

fand er bei der 2. Gruppe homosexueller Persönlichkeiten wesentlich bessere Familienverhältnisse und damit fast durchgehend neurotische Haltungen innerhalb der abnormen Sexualität.  
WETLEY (München)<sup>oo</sup>

**Gian Franco Tedeschi: Il transvestitismo. Sul principio dell' „integrazione del-l'incoscio“ paralleli mitologici.** [Clin. d. Mal. Nerv. e Ment., Univ., Roma.] *Rass. Neuropsichiat.* **11**, 357—366 (1957).

**Simon H. Nagler: Fetishism: a review and a case study.** *Psychiat. Quart.* **31**, 713—741 (1957).

### Erbbiologie in forensischer Beziehung

● **Lehrbuch der Anthropologie in systematischer Darstellung.** Mit besonderer Berücksichtigung der anthropologischen Methoden. Begr. von RUDOLF MARTIN. 3. völlig umgearb. u. erw. Aufl. von KARL SALLER. Lfg. 6. Stuttgart: Gustav Fischer 1958. S. 839—998 u. Abb. 356—387. DM. 24.—.

Die 6. Lieferung führt die Behandlung der für den Anthropologen und Konstitutionsbiologen besonders wichtigen Einzelheiten der Körpergestalt weiter. Bei der Schilderung der Größen- und Formverhältnisse der einzelnen Körperabschnitte werden die Proportionslehren, die Wachstumsänderungen der Proportionen, dann vor allem unter anthropometrischen Gesichtspunkten Stamm und Rumpf und die Extremitäten besprochen. Ein Überblick über die Proportionen im ganzen, über Veränderungen der Körperproportionen und der Körperentwicklung durch künstliche Eingriffe und über das einschlägige Schrifttum schließt dieses Kapitel ab. In der seit MARTIN traditionellen Sammlung und Aufzählung fast aller erreichbaren Daten entsteht so ein umfangreiches und vielschichtiges Tabellen- und Nachschlagwerk, das — durch Kurven und Bilder erläutert — zum Teil bis in die neuesten Veröffentlichungen führt. Bei der Fülle des Gebotenen ist es begrüßenswert, daß auch den in der Neuzeit sich abzeichnenden biologischen Wandlungen durch Hinweise z. B. auf die vielfach als Acceleration bezeichneten Entwicklungsvorgänge Rechnung getragen wird; dabei dürfte sich allerdings für manche der aufgezählten Tabellenwerte mehr eine historische, weniger eine für das heutige durchschnittliche Erscheinungsbild zutreffende Allgemeingültigkeit ergeben.

J. SCHAEUBLE (Kiel)

**H. Nachtsheim: Vergleichende und experimentelle Erbpathologie in ihren Beziehungen zur Humangenetik.** [Max-Planck-Inst. f. vergl. Erbbiol. u. Erbpath., Berlin-Dahlem. (I. Internat. Congr. of Human Genet., Copenhagen, 1.—6. VIII. 1956.)] *Acta genet.* (Basel) **6**, 223—239 (1957).

Während noch vor 3 Jahrzehnten die höchsten und niedersten Organismen als ungeeignet für den Erbforscher angesehen wurden, haben sich inzwischen die Mikroben- und Humangenetik zu wertvollen Forschungsgebieten entwickelt. Die vergleichend-experimentelle Erbpathologie der Säugetiere hat in neuerer Zeit ebenfalls wichtige Beiträge geliefert, die der Autor mit Beispielen belegt. Die Mopsköpfigkeit wird als mutativ auftretendes Merkmal bei fast allen Säugetiergruppen inkl. des Menschen beobachtet. Das gleiche gilt für Kieferanomalien verschiedener Art. Das Oligodaktylie-Syndrom und die Dystrophia musculorum progressiva gibt es bei Mensch und Maus, Spalhände bei Mensch und Katze, Pelger-Anomalie bei Mensch und Kaninchen. Die Heranzüchtung homozygoter Individuen mit diesen Fehlbildungen beim Tier gewährt Einblicke in neue angeborene, z. T. subletale Syndrome. Zugleich ergeben sich hierbei neue Möglichkeiten zur Erforschung und Abgrenzung der Phänokopien.

W. SELBERG (Hamburg)<sup>oo</sup>

**E. Undritz und C. de Sepibus: Das Resultat der Nachuntersuchung der vor 25 Jahren im Wallis gefundenen ersten Schweizer Sippe mit Pelger-Huetscher Kernanomalie der Blutkörperchen und derzeitiger Stand der Erforschung der Anomalie.** [Pharmakol. Laborat. d. Sandoz AG, Basel. (12. Jahresversg., Schweiz. Hämatol. Ges., Schaffhausen, 12. V. 1957.)] *Schweiz. med. Wschr.* **1957**, 1258—1260.

An der Pelger-Huetschen Kernanomalie mit einfach dominantem Erbgang sind alle Blutkörperchenarten beteiligt, nicht nur die Leukocyten, die normalerweise segmentierte Kerne haben. Bezeichnend für die Erkennung dieser Krankheit im peripheren Blut sind jedoch die

rund- oder bisegmentkernigen Neutrophilen mit grober Kernstruktur. Homozygote Pelger sind bisher zwei bekannt geworden, fast alle ihre Neutrophile im peripheren Blut haben runde Kerne. Am häufigsten kommen heterozygote Pelger-Individuen vor, deren Neutrophile eingebuchtet und bisementierte (in Form von Brillen oder Hanteln) Kerne aufweisen. Die Pelger-Individuen erkranken nicht öfter als normale Menschen an Infekten oder Blutkrankheiten. Bei Infekten kommt es auch bei den Pelgern zu Linksverschiebungen. Die Leukozyten sogenannter Teilträger zeigen eine konstante Mischung von normalen Neutrophilen und Pelger-Zellen heterozygoten Typs (etwa 20 zu 80%). Ob die Zellen vom Typ Stodtmeister eine Abart der Pelgerschen Kernanomalie darstellen oder eine Mißbildung für sich sind, muß noch geklärt werden. Der Vater der nach 25 Jahren wieder untersuchten Pelgersippe muß wohl ein homozygoter Pelger (Sohn heterozygoter Eltern) gewesen sein, da alle seine 5 Kinder heterozygote Pelger sind. Die Blutbilder zeigen auch nach 25 Jahren unverändert dieselben anomalen Neutrophilen. Untersuchungen der Nachfahren der Geschwister des Vaters und der Mutter ergaben nur gesunde Blutbilder. Die Pelger-Anomalie trifft man auch bei Kaninchen, wo der Erbgang genau studiert werden kann.

J. MÜLLER (Heidelberg)<sup>50</sup>

**U. Goebel: Pelger-Huetsche familiäre Kernanomalie (Pseudoregenerative Kernverschiebung.)** [Med. Univ.-Klin., Rostock.] *Medizinische* 1958, 408—409.

Mitteilung eines Einzelfalles Pelgerscher Kernanomalie, charakterisiert durch Pelger-Zellen und Überwiegen stabkerniger Neutrophiler im Blutbild gegenüber den segmentkernigen als Dauerzustand. Merkmalträger ist eine 20jährige Frau mit Hohlgaumen, vaginaler Aplasie, mongolismusanähnlichen Gesichtszügen, Schwachsinn und indurierten Herden in den Oberfeldern der Lungen (Tomographie) bei Verdacht auf offenen Ductus Botalli. SCHNEIDER (Berlin)

**Hans-Dieter Rösler: Fingerlängenasymmetrie—Symptom der angeborenen Syphilis?** [Inst. f. Anthropol., Humboldt-Univ., Berlin, u. Inst. f. Sozialhyg., Akad. f. Sozialhyg., Arbeitshyg., u. ärztl. Fortbild., Berlin-Lichtenberg.] *Arch. klin. exp. Derm.* 205, 526—529 (1958).

Das rechts und links wechselnde Längenverhältnis von Ring- und Zeigefinger ist — wie bekannt — weniger häufig als das beiderseitige Überwiegen der Ringfingerlänge. Die Auswertung der jetzt von 5000 Berlinern beiderlei Geschlechts und aller Altersgruppen gewonnenen Handumrisse entspricht den von WEISSENBERG (1895) an europäischen Stichproben gefundenen Zahlen bis auf schwächere Bevorzugung des weiblichen Geschlechts. Neben dieser sogenannten primären Asymmetrie wurde unter Berücksichtigung von Seitenunterschieden der Ring- oder Zeigefingerprominenz eine stark überwiegende sogen. gesamte Asymmetrie gefunden, die bis zu 5 Jahren statistisch zunimmt, nach einer Verminderung mit 11—12 Jahren erneut ansteigt und bei 16—18 Jahren die Ausgangsverteilung des 1.—2. Lebensjahres erreicht. Die gesamte Asymmetrie wird als Normvariante mit statistischen Änderungen in Zusammenhang mit den Reifungsschüben geltend gemacht, deren Einreihung unter die Dystrophiemerkmale und die Stigmen für *Lues connata* unberechtigt ist.

W. SCHNEIDER (Berlin)

**Blutgruppen, einschließlich Transfusion**

● **Gertrud Soeken: Kernikterus und Morbus haemolyticus neonatorum.** (Beih. z. *Archiv f. Kinderheilkde.* Hrsg. von ERICH ROMINGER. H. 35.) Stuttgart: Ferdinand Enke 1957.

Verfn., Leiterin der Kinderstation des Städtischen Krankenhauses Berlin-Spandau, beobachtete klinisch 4 Kinder mit extrapyramidalen Erkrankungen in der ehemaligen Nervenklinik des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung in Berlin-Buch, deren Gehirne später durch O. Vogt in Neustadt untersucht werden konnten. Nach den klinischen Daten hatten die Kinder einen Morbus haemolyticus neonatorum (M. h. n.) durchgemacht. Nach Entdeckung des Rh-Faktors kamen 4 weitere klinisch, serologisch und anatomisch untersuchte Kinder dazu. Prof. LOESCHKE und Frau Dr. BALOWITZ stellten Verfn. weiterhin 174 Krankengeschichten von Kindern, die von 1946—1956 in der Univ. Kinderklinik Berlin mit einem M. h. n. aufgenommen wurden, zur Verfügung. — Verfn. stellte sich nun die Frage, „wieweit die Schäden beim Kernikterus durch O<sub>2</sub>-Mangel entstanden sein können“. Außerdem prüfte sie die Frage, „ob Zeichen einer allgemeinen oder partiellen Entwicklungshemmung nachweisbar sind, die einen Locus